

## Handout Forum 8 «Generation Sex und Gewalt» – Sonderveranstaltung für Medienschaffende

Referent: Frank Robertz, Institut für Gewaltprävention und angewandte Kriminologie IGAK, Berlin

### Pressearbeit zur Vermeidung von Nachahmungstaten

Theoretisch wäre ein Verzicht auf die Berichterstattung über Amokläufe an Schulen sicherlich der effektivste Weg, um Nachahmungseffekte zu verhindern. Aufgrund des Informationsrechts der Öffentlichkeit und der Pressefreiheit kann das aber selbstverständlich nicht in dieser Form umgesetzt werden. Dennoch wird bereits die Beachtung weniger Grundsätze dabei helfen, die zur Nachahmung beitragenden Informationen einzuschränken und damit ethisch verantwortungsvoller über School Shootings zu berichten.

Generell gilt es, Informationen so wenig konkret und wenig emotional wie möglich darzustellen bzw. weiterzugeben, damit durch Pressemeldungen keine Anregung und Ausdifferenzierung gewalttätige Phantasien bei gefährdeten Jugendlichen erfolgen kann. Die fünf wichtigsten Grundsätze können wie folgt formuliert werden:

### Richtlinien zur Presseberichterstattung bei Amokläufen

- Keine vereinfachenden Erklärungen für Handlungsmotivationen anbieten.
- Auf die Folgen der Tat fokussieren.
- Keine Romantisierungen verwenden und keine Heldengeschichten erzählen.
- Den Tathergang nicht zu konkret aufzeigen.
- Täterphantasien und emotionales Bildmaterial nicht zu anschaulich darstellen.

Man kann diese Grundsätze folgendermaßen für den Umgang von Schul- und Polizeibehörden mit Pressevertretern veranschaulichen:

#### 1. Keine vereinfachenden Erklärungen für Handlungsmotivationen anbieten:

Vereinfachende Erklärungen, wie etwa »Er tat es aus Liebeskummer« oder »Er tat es, um sich zu rächen« sind inhaltlich falsch, da die Entstehung von Gewalt stets durch zahlreiche zusammenwirkende Ursachen bestimmt wird.

Derartige Vereinfachungen können Jugendliche mit ähnlichen Problemen zu dem Glauben verführen: »Wenn der Täter aus Rache getötet hat und damit auch noch berühmt wurde, dann kann ich das auch tun.« Dieser Mechanismus lässt sich vermeiden, indem die vielfältigen Zusammenhänge einer Tatentstehung und –motivation aufgezeigt werden. Sie sind bei jedem Jugendlichen unterschiedlich und verhindern damit eine direkte Anschlussmöglichkeit. So nehmen Jugendliche wahr: »Wir, der Täter und ich, befinden uns in unterschiedlichen Situationen. Es ergibt nicht unbedingt Sinn, so zu handeln, wie er es getan hat.«

- *Nach Möglichkeit sollten keine Hinweise zu Vermutungen über ein mögliches Motiv weitergegeben werden.*

#### 2. Auf die Folgen der Tat fokussieren.

Die Wiedergabe von Selbstdarstellungsvideos, großen Bildportraits usw. erleichtert es potenziellen Nachahmern, den Täter zu idealisieren und sich mit ihm zu identifizieren. Daher sollte der Fokus einer Berichterstattung nicht auf dem Täter, sondern auf den Folgen der Tat liegen. Nach Möglichkeit sollte zudem sein Name vermieden und sein Bildportrait verfremdet werden, um weiteren Abstand vom Täter zu schaffen.

- *Idealerweise sollten keine konkreten Bildmaterialien oder Namen preisgegeben werden und es sollte auf die Folgen der Tat, statt auf die Persönlichkeit des Täters fokussiert werden.*

### **3. Keine Romantisierungen verwenden und keine Heldengeschichten erzählen.**

Das Erzählen betont emotionaler Geschichten und das Erschaffen von Heldenfiguren bewirkten eine Verstärkung der Mythenbildung und der Anschlussmöglichkeit an begangene Taten. Ein Beispiel ist der Mythos um Cassie Bernall im Zusammenhang mit dem Amoklauf in Columbine. Das Mädchen soll von Eric Harris gefragt worden sein, ob sie an Gott glaube. Als sie dies bejahte, sei sie angeblich erschossen worden. Diese Begebenheit hat nachweislich so nie stattgefunden, führte jedoch dazu, dass Bernall als Märtyrerin verehrt und die Berichterstattung intensiviert wurde. Ein ähnlicher Fall ist die Berichterstattung über Lehrer H. nach dem Amoklauf von Erfurt. Statt eine solche Mythenbildung zuzulassen, sollte die Menschlichkeit der Täter und Opfer gezeigt und das mit der Tat einhergehende Leid auf eine nicht voyeuristische Weise dargestellt werden.

- *Soweit umsetzbar sollten keine Vermutungen über die Rolle der beteiligten Personen am Tathergang geäußert werden. Falls das unumgänglich ist, sollte auf reale Unzulänglichkeiten hingewiesen werden, statt emotionale Geschichten zu erzählen.*

### **4. Den Tathergang nicht zu konkret aufzeigen.**

Die exakte Darstellung der Vorgehensweise, Bewaffnung, Kleidung usw. erlaubt es potenziellen Nachahmungstätern, die eigenen Gewaltphantasien anzuregen und vorangegangene Taten zu imitieren. Um dies zu vermeiden, sollten diese Aspekte möglichst verallgemeinert werden, indem etwa lediglich von »dunkler Kleidung« und »Schusswaffen« berichtet wird. Wird ein spezifisches Trenchcoat-Modell geschildert, unter dem sich ein festgeschnalltes Repetiergewehr nebst drei Splittergranaten befindet, so werden diese Kleidung und Waffen womöglich zum Herzenswunsch zukünftiger Amoktäter.

- *Angaben zum Tathergang und zu Tatmerkmalen sollten abstrahiert werden, soweit es eben geht.*

### **5. Täterphantasien und emotionales Bildmaterial nicht zu anschaulich darstellen.**

Auch die exakte Darstellung der Phantasien von Tätern mithilfe von abgedruckten Tagebüchern oder Tätervideos bewirkt eine Anschlussmöglichkeit an die Gedankenwelt des Täters. Hier sind ebenfalls Abstrahierungen anzuraten und, falls möglich, zumindest sprachliche Mittel statt emotionaler Bilder zu verwenden.

- *Nach Möglichkeit sollte daher vermieden werden, Tagebücher oder emotionales Bildmaterial weiterzugeben bzw. zugänglich zu machen.*

*Quelle: Dieser Auszug aus dem Buch „Der Riss in der Tafel“ (Springer-Medizin 2010) von Frank Robertz und Ruben Wickenhäuser ist als Handout für Medienschaffende anlässlich des „1. Nationalen Tag der Medienkompetenz“ in Fribourg (CH) am 27. Oktober 2011 verteilt worden. Die 2007 erstellten Thesen wurden mittlerweile von verschiedenen deutschen Gremien als Richtlinien zitiert.*

Kontakt zum Verfasser unter: [www.igak.org](http://www.igak.org) und [office@igak.org](mailto:office@igak.org)